

ZT POLITIK

Nicht von ungefähr lautet das Gebot der Stunde lebenslanges Lernen

Die Gewinner und Platzierten des Gysi-Preises haben mit ihrer Teilnahme bereits einiges erreicht. Trotzdem nutzten Mitglieder des Verbandes Deutscher Zahn-techniker-Innungen (VDZI) die Preisverleihung auf der IDS, um ganz gezielt der Spitze des Nachwuchses weitere Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

(ms) – „Sie haben fachliches und handwerkliches Geschick bewiesen, Leistungswillen gezeigt und ein Maß an Berufsinteresse an den Tag gelegt, das als überdurchschnittlich bezeichnet werden kann“, lobte Monika Dreesen-Wurch, stellvertretende Obermeisterin der Zahn-techniker-Innung Hamburg und Schleswig-Holstein, die anwesenden Gesellen des zweiten, dritten und vierten Lehrjahres. „Doch genau dies werden Sie in Ihrem späteren Berufsleben auch brauchen.“ Die Zukunft biete ihnen viele Möglichkeiten, fordere im gleichen Maße aber auch großen persönlichen Einsatz.

So sei der Zahn-techniker schon heute als Unternehmer gefragt, was sich nicht zuletzt in der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung der Meisterausbildung zeige. „Nicht dass Sie sich irren, das Lernen beginnt so

richtig erst nach der Gesellenprüfung. Mit der Meisterprüfung eröffnet sich ein mögliches Ziel, das Sie vor allem für den Schritt in die Selbstständigkeit vorbereiten will“, betonte Reinhold Röcker, Vorstandsmitglied

ANZEIGE



Tel.: 0 22 67 - 65 80 - 0 • www.picodent.de

und beim VDZI für Bildungsfragen verantwortlich. Daneben biete aber auch das Studium der Dentaltechnologie dem Nachwuchs Chancen, das eigene Potenzial bestmöglich auszuschöpfen. Der Abschluss eines Bachelor- oder Mas-

terstudienganges, der beispielsweise zu einem Einstieg in die Dentalindustrie oder den Bereich Forschung- und Entwicklung qualifiziert, gewinne als Option immer mehr an Bedeutung.

Und auch der normale Werdegang als Zahn-techniker kann aus Gesellsicht ein lohnenswertes Ziel darstellen. Etwa wenn man den persönlichen Vorlieben nachgeht und Weiterbildungsangebote nutzt, um sich auf einem ganz bestimmten Bereich zu spezialisieren. „Das deutsche Zahn-techniker-Handwerk lebt von der Spitzentechnologie. Da sind Spezialisten immer gefragt. Und da werden vor allem fähige Auszubildende gebraucht“, sagte Röcker. Egal welchen Weg die Gesellen beschreiten, als zentrale Qualifikation müssen sie den geübten Umgang mit der Computertechnik beherrschen. Darauf wies vor-

allem Uwe Bußmeier, Obermeister der Zahn-techniker-Innung Münster, hin. Der Bunsenbrenner und das Wachsmesser würden mehr und mehr in den Hintergrund treten. „Haben Sie keine Angst vor dem digitalen Abdruck oder Kooperationen mit der Dentalindustrie. Dies alles wird schon bald unbedingt notwendig sein.“ Dreesen-Wurch argumentierte ähnlich und riet den Anwesenden, CAD/CAM und Implantatprothetik als neue Technologien auf- und anzunehmen. „Veränderungen sollten Sie als etwas Normales empfinden.“

Genau dieser Wesenszug habe Alfred Gysi, den Namensgeber des Preises, ausgezeichnet. Gysi hatte im Alter von 92 Jahren seine Artikulationslehre noch einmal überarbeitet und dabei bewusst die Theorien anderer Wissenschaftler mit einfließen lassen. ZT



Reinhold Röcker zeigte in seiner Ansprache den Gesellen verschiedene Optionen für die Zukunft auf und gab ihnen gleichzeitig den Rat mit auf den Weg, sie sollten trotz allen beruflichen Strebens nicht vergessen zu leben.



Daniel Holder nimmt als Gewinner des dritten Lehrjahres seine Medaille entgegen. Stefan Hörold freute sich als Zweitplatzierte ebenso wie Anja Last auf Rang drei über die Anerkennung der Jury.

Kleine Lösungen für große Probleme

ZT Fortsetzung von Seite 1

wäre etwa die Einführung von Arbeitszeitverträgen. Eine Auslastungszeit, die während des gesamten Jahres konstant bleibe, gehöre der Vergangenheit an. Weiterhin sollten Labore ein effizientes Verfahren anwenden, das die Rückfragen der Techniker an den Laborleiter regelt. Die sogenannte Null-Fehler-Produktion oder der Umstand, dass die Techniker nur noch ihre tägliche Arbeitsmenge ken-

nen würde, aber nicht den genauen Abgabetermin, würden Labore produktiver werden lassen. Dementselben Zweck diene eine Umstellung auf Just-in-time-Fertigung oder die Neuorganisation beim Umgang mit Reparaturen, der bisher regelmäßig den gewohnten Arbeitsablauf durcheinanderbringe.

Dem Phänomen fehlender Zeit wandte sich Diplom-Verwaltungswirt Paul Staar in seinem Vortrag zu. Oftmals seien Arbeitsabläufe nicht lo-

gisch zu Ende gedacht, ließen sich technologische Prozesse optimieren, was im Endeffekt die Mitarbeiter motiviert und gleichzeitig Rüstzeiten minimiert. Was damit gemeint ist, verdeutlichte Staar an einem simplen Beispiel. Er verglich die Zeit, die ein Techniker für die konventionelle Fertigung einer Einzelkrone mit Verblendung auf der Basis eines Konfektionsabutments benötigt, mit der Herstellungszeit per CAD/CAM-Verfahren. Im Ergebnis betrug die computergestützte Fertigung nur rund ein Drittel der konventionellen Methode. „Das soll keineswegs als generelles Plädoyer für die CAD/CAM-Technik verstanden werden. Das Beispiel zeigt allerdings deutlich, wie sinnvoll es ist, Arbeitsabläufe genau zu durchleuchten“, sagte Staar. Diese Erkenntnis kann den Mitarbeitern keine Maschine abnehmen, sondern sie müssen selbst an diesen Punkt gelangen. Wie wichtig in diesem Zusammenhang eine funktionierende Kommunikation ist, unterstrich Dr. Matthias Müller, Referent an der Universität St. Gallen. Zwar werde das Labor durch den Faktor Mensch zu einer komplexen Organisation, aber gleichfalls sei er der Ausgangspunkt für die künftige Entwicklung des Betriebes. Erst nach der Frage wer etwas tue, kämen mit den Fragen nach dem Was und dem Wie weitere Aspekte der Zielfindung. Allerdings würde in vielen Fällen zu viel Aufmerksamkeit dem Wie oder Was geschenkt. Nicht selten Sorge dies für „eine operative Hektik, die ein Zeichen strategischer Windstille“ sei. Die richtige Rei-

henfolge fordere von den Laborinhabern als Führungspersonal zunächst einmal Zeit, über den Komplex „Labor“ nachzudenken und zu reflektieren. Es gelte, in dem Betrieb ein Gleichgewicht zu schaffen, zwischen der Entwicklung des eigenen Angebots, dem Verkauf der Leistungen und der Abwicklung des Geschäfts. Erfolgreiches Führen müsse alle Aspekte beachten und bedeute, anschließend entsprechende Vorstellungen gemeinsam mit allen anderen Mitarbeitern zu entwickeln. Kommunikation sei der Schlüssel des Ansatzes, da Führen ein „Fragen und Zuhören“ voraussetze.

Eine solche Verknappung des wesentlichen Inhalts konnte Wolf Constantin Bartha kaum leisten, was die

Qualität seines Vortrages aber nicht schmälerte. Der Rechtsanwalt setzte sich mit der integrierten Versorgung auseinander, einem Thema, das in letzter Zeit an verschiedenen Stellen für Aufregung gesorgt hat. Bartha stellte fest, dass sich Krankenkassen irrten, wenn sie entsprechende Verträge mit Zahnärzten und Zahn-technikern abschließen wollten. In der Beziehung zwischen beiden seien weder unterschiedliche Leistungssektoren berührt noch wäre von einer interdisziplinären, fächerübergreifenden Versorgung zu sprechen. Zwischen Labor und Praxis existiere daher keine integrierte Versorgung. Leider weise der Rechtsschutz gegen solche Verträge momentan noch Lücken auf.

Zum Abschluss des Forums griff ZTM Rainer Struck von der Zahn-techniker-Innung Berlin-Brandenburg nochmals einige Punkte seiner Vordredner auf. Denn mit der BEB-Zahn-technik steht Laboren ein Instrument zur Verfügung, das Antworten auf zuvor gestellte Fragen liefern kann. Was genau passiert in meinem Labor? Wie lang dauert welcher Arbeitsschritt? Wie sind meine Mitarbeiter ausgelastet? Welchen Gewinn kann ich aufgrund dieses Wissens erwarten? Darüber hinaus ist so eine Dokumentation möglich, die beispielsweise als Absicherung gegenüber Regressforderungen dient oder das schnelle Erstellen von Kostenvorschlägen erlaubt. Eine nicht unwichtige Option, gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. ZT



Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es für Jürgen Schwichtenberg, Präsident des VDZI, wichtig, einheitlich auf dem Dentalmarkt aufzutreten. Foto: Koelnmesse



Wirtschaftswissenschaftler Werner Weidhauer forderte Laborinhaber auf, bisherige Verfahrensweisen kritisch zu hinterfragen.

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Verlag

Verlagsanschrift:
Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig

Tel.: 03 41/4 84 74-0
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: kontakt@oemus-media.de

Fachredaktion

Roman Dotzauer (rd)
Betriebswirt d. H.
(V.i.S.d.P.)
Matthias Ernst (me)
Betriebswirt d. H.

E-Mail: roman-dotzauer@dotzauerdental.de
Tel.: 09 31/5 50 34
E-Mail: m.ernst-oemus@arcor.de

Redaktionsleitung

Matthias Scheffler (ms)

Tel.: 03 41/4 84 74-1 23
E-Mail: m.scheffler@oemus-media.de

Redaktion

Claudia Schellenberger (cs) M.A.

Tel.: 03 41/4 84 74-1 43
E-Mail: c.schellenberger@oemus-media.de

Projektleitung

Stefan Reichardt
(verantwortlich)

Tel.: 03 41/4 84 74-2 22
E-Mail: reichardt@oemus-media.de

Produktionsleitung

Gernot Meyer

Tel.: 03 41/4 84 74-5 20
E-Mail: meyer@oemus-media.de

Anzeigen

Marius Mezger
(Anzeigendisposition/
-verwaltung)

Tel.: 03 41/4 84 74-1 27
E-Mail: m.mezger@oemus-media.de

Herstellung

Julia Fischer

Tel.: 03 41/4 84 74-1 14
E-Mail: j.fischer@oemus-media.de

Abonnement

Andreas Grasse
(Aboverwaltung)

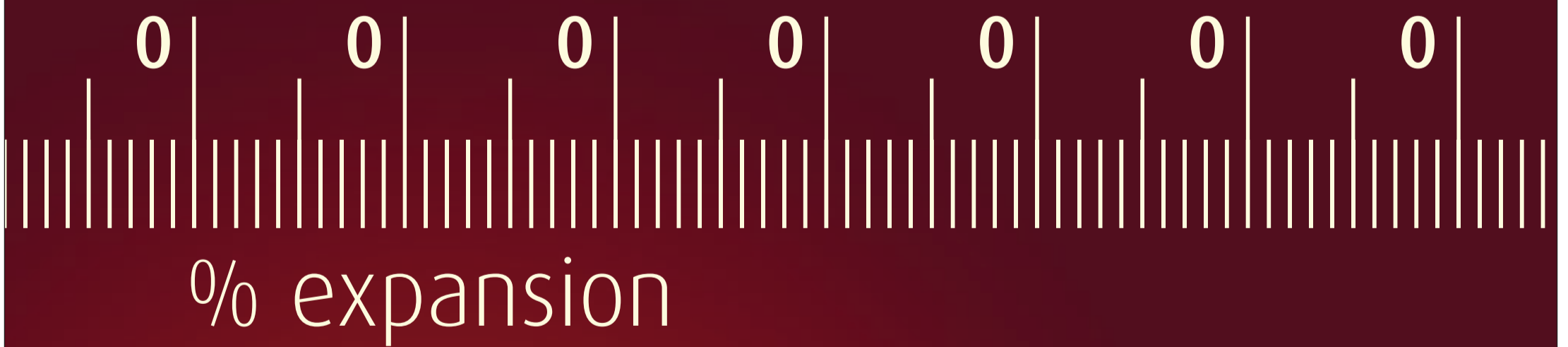
Tel.: 03 41/4 84 74-2 00
E-Mail: grasse@oemus-media.de

Die ZT Zahn-technik Zeitung erscheint regelmäßig als Monatszeitung. Bezugspreis: Einzelheft 3,50 € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Jahresabonnement im Inland 35,- € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Abo-Hotline: 03 41/4 84 74-0. Die Beiträge in der „Zahn-technik Zeitung“ sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Verbands-, Unternehmens-, Markt- und Produktinformationen kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung (gleich welcher Art) sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen – für alle veröffentlichten Beiträge – vorbehalten. Bei allen redaktionellen Einsendungen wird das Einverständnis auf volle und auszugsweise Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern kein anders lautender Vermerk vorliegt. Mit Einsendung des Manuskriptes gehen das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung. Es gelten die AGB und die Autorenrichtlinien. Gerichtsstand ist Leipzig.



ZERO

stone



Zahnersatz wird bezuschusst

Geringverdienern stehen in Deutschland bei der Zahnversorgung Sozialleistungen zu, die bisher aber selten in Anspruch genommen werden.

Wie das Internetportal zahn-online.de berichtet, nutzen Geringverdiener oft nicht die Leistungen, die ihre gesetzlichen Krankenkassen anbieten. Laut der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD) steht Alleinlebenden, deren monatliches Bruttoeinkommen nicht mehr als 1.008 Euro beträgt, eine kostenfreie Regelversorgung zu. Die Grenze des monatlichen Einkommens bei Eheleuten beträgt 1.386 Euro, für jeden weiteren Angehörigen kommen 252 Euro hinzu. „Betroffen davon sind Empfänger des Arbeitslosengeldes II, der Sozialhilfe, aber auch Menschen mit einem sehr niedrigen Arbeitslohn oder Rentner“, erklärt Jeljka Pintaric, Patientenberaterin der UPD-Beratungsstelle Landshut. Nach Angaben des Spitzenverbandes der gesetzlichen Krankenversicherung gab es zum 1. März dieses Jahres insgesamt 2.873.349 Versicherte, die entweder Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe empfangen.

Gegenüber der Krankenkasse müssen die Betroffenen ihre finanzielle Lage etwa durch Einkommensnachweise, Arbeitslosengeld- oder Rentenbescheide belegen. Es gibt auch eine gleichende Härtefallregelung. Das

bedeutet, dass unter Umständen ein zusätzlicher Zuschuss gewährt werden kann, wenn das Einkommen ein wenig über einem bestimmten Satz liegt. Die UPD rät Versicherten mit geringem Einkommen, in jedem Fall einen Härtefallantrag bei der Krankenkasse zu stellen. Wer über wenig Einkommen verfüge, müsse nicht auf Zahnersatz verzichten. „Während unserer Beratung hören wir immer wieder von entsprechenden Fällen. Unser Eindruck ist, dass die Beratung seitens der Krankenkassen in dem Punkt sicher noch etwas besser laufen könnte“, sagte Pintaric. Weitergehende Informationen finden Interessierte auf www.upd-online.de sowie dem Nachrichtenportal www.zwp-online.info **ZT**

ANZEIGE

picodent
qualität pur. bewusst innovativ.

Rund um die Modellherstellung die Nr.1!

Tel.: 0 22 67 - 65 80 - 0 • www.picodent.de

Persönlicher Einsatz besticht

Aktion zahnfreundlich zeichnet Dr. Dietmar Oesterreich für dessen langjährige Arbeit im Dienste der zahnmedizinischen Prävention aus.



Zeigte auch im Moment besonderer Ehrung seine typische Bescheidenheit – Dr. Dietmar Oesterreich (re.) erhält von Prof. Dr. Stefan Zimmer die Friedrich-Römer-Ehrenmedaille. Foto: BZÄK/Jardai

Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer und Präsident der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, hat im Rahmen der Internationalen Dental-Schau (IDS) 2009 die Friedrich-Römer-Ehrenmedaille der Aktion zahnfreundlich 2009 erhalten. Die Auszeichnung überreichte ihm Prof. Dr. Stefan Zimmer, 1. Vorsitzender der Aktion zahnfreundlich e.V. (Berlin).

Zimmer würdigte während der Feierstunde die großen Verdienste von Dr. Oesterreich und sein seit Jahren außerordentliches persönliches Engagement für die zahnmedizinische Prävention. „Vor vier Jahren haben wir die Ehrenmedaille ins Leben gerufen und entschieden, dass sie nicht in einem bestimmten Turnus, sondern nur dann verliehen werden soll, wenn ein Kandidat dieser Ehrung würdig ist.“ Das Engagement von Dr. Oesterreich für die Verbesserung der Zahn- und Mundgesund-

heit – und damit auch für das Anliegen der Aktion zahnfreundlich – sei weder zu übersehen noch auf der gesundheitspolitischen und wissenschaftlichen Bühne zu überhören, betonte Prof. Zimmer. Oesterreich habe sowohl auf Landes- als auch Bundesebene nie „seine“ Präventionsziele aus den Augen verloren und in verschiedensten Ämtern bemerkenswertes geleistet. Der Geehrte betonte in der ihm eigenen Bescheidenheit, es sei ihm „vergönnt, in den unterschiedlichsten Gremien und Verantwortungsreichen mitzuwirken und nicht zuletzt auch den eigenen Berufsstand gemeinsam mit der Wissenschaft von der Wichtigkeit und der Notwendigkeit der Prophylaxe im Versorgungsalltag zu unterstützen. Dabei gab und gibt es zahlreiche Unterstützer, Förderer und Mitstreiter, für die ich heute stellvertretend diese Ehrung entgegennehmen möchte.“ **ZT**

Nicht nur bemerkenswerte Quote lässt aufhorchen

Im Februar hatte die Zahntechniker-Innung Berlin-Brandenburg zur traditionellen Freisprechung für alle Prüflinge der Sommerprüfung 2008 und Winterprüfung 2008/09 nach Berlin geladen. Zahlreiche Auszubildende, Ausbilder, Meister, Familien und Freunde waren gekommen, um das Ereignis gebührend zu feiern.



Die Besten der Kammerbezirke: Nicole Polaszczyk, Emanuel Wundke, Patrizia Kulawik, Gitte Eich (v.l.).

Landesinnungsmeister Karlfried Hesse konnte zum Auftakt allen Anwesenden sehr Erfreuliches mitteilen: Von den über 400 in Berlin und Brandenburg an der Prüfung teilnehmenden Auszubildenden hatten nur zwei die Prüfung nicht bestanden. Die geringste Quote seit Jahren sei ein Beleg für die Qualität der Ausbildung.

Mit großer Freude gratulierte der Präsident der Handwerkskammer Berlin, Stephan Schwarz, den Prüflingen zur bestandenen Gesellenprüfung „in diesem wunderbaren Handwerks-Beruf“ und wünschte den anwesenden Jung-Gesellen die Erfüllung ihrer beruflichen sowie privaten Ziele und Wünsche. Der Handwerkstradition folgend, sprach Hesse alle ehemaligen Auszubildenden von ihren im Lehrverhältnis eingegangenen Verpflichtungen frei und begrüßte sie als ordentliche Gesellinnen und Gesellen des Zahntechniker-Handwerks im Kreis des Berufsstandes.

Im Anschluss daran wurden die besten Prüflinge geehrt. Gitte Eich (Dentallabor Schulz & Hardt GmbH, Dahlwitz-Hoppegarten) und Patrizia Kulawik (Hecking Zahntechnik, Berlin) konnten den Titel „Prüfungsbester der Gesellenprüfung Winter 08/09 der Zahntechniker-Innung Berlin-Brandenburg“ im jeweiligen Bundesland für sich in Anspruch nehmen.

Außerdem wurden die Prüfungsbester der Sommerprüfung 2008 geehrt. Für Berlin erhielt Katja Schulz (DL Bader, Berlin) den Titel und für Brandenburg Robert Malenke (IDOMA ZT, Eisenhüttenstadt). Die Mitglieder der Prüfungskommission ZTM Fred Freudenreich, ZTM Petra Assmann und Dr. Klaus-Dieter Müller wurden für ihr langjähriges Engagement bei der Erfüllung ehrenamtlicher Prüfertätigkeit geehrt. Ein besonderes Highlight mit hohem Wiedererkennungswert war auch in die-



Die Besten der Bundesländer Berlin und Brandenburg, Patrizia Kulawik (2.v.l.) und Gitte Eich, erhalten ihre Glückwünsche vom Landeslehrlingswart Erwin Behrend (li.) und Landesinnungsmeister Karlfried Hesse.

sem Jahr der „Prüfungsbester“. Unter dem Titel „Alles passt perfekt zusammen!“ hatten Mitarbeiter der Meisterschule Berlin-Brandenburg und der Innung mehrwöchige Dreh- und Schneidarbeit geleistet, die unter lautstarkem Beifall großen Anklang fand. **ZT**

ZT Info

Kammerbezirksbeste Gesellenprüfung Winterprüfung 2008/09

› Berlin
Patrizia Kulawik
Betrieb: Hecking Zahntechnik, Berlin
Punkte: Praxis: 85 Punkte (gut) Theorie: 92 Punkte (sehr gut)

› Potsdam
Emanuel Wundke
Betrieb: Brandenburger Dentaltechnik GmbH, Brandenburg
Punkte: Praxis: 90 Punkte (gut) Theorie: 76 Punkte (befriedigend)

› Cottbus
Nicole Polaszczyk
Betrieb: Mühe Dentallabor GmbH, Cottbus
Punkte: Praxis: 77 Punkte (befriedigend) Theorie: 91 Punkte (gut)

› Frankfurt/Oder
Gitte Eich
Betrieb: Dentallabor Schulz & Hardt GmbH, Dahlwitz-Hoppegarten
Punkte: Praxis: 90 Punkte (gut) Theorie: 90 Punkte (gut)

Landesbeste Gesellenprüfung Winterprüfung 2008/09

› Patrizia Kulawik, Berlin

› Gitte Eich, Brandenburg

Berlin beschließt ein verbessertes Meister-BAföG

Der Bundestag hat vor Kurzem eine erneuerte Fassung des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes verabschiedet. Für Fortbildungswillige bringt die Novelle unter anderem mehr finanzielle Unterstützung.

Der Bundestag hat im Februar den Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Änderung des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes (AFBG bzw. Meister-BAföG) verabschiedet. Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) bezeichnet das Meister-BAföG als ein „Kernelement der Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung“. Die eingeführten Leistungsverbesserungen seien die richtigen Weichenstellungen, um noch mehr Menschen als bisher für Fortbildungen zu gewinnen und einen qualifizierten Fachkräftenachwuchs sicherzustellen. Die Ministerin appellierte zugleich an den Bundesrat, den Weg für diese Verbesserungen frei zu machen, um so die Erfolgsgeschichte des Meister-BAföG fortschreiben zu können.

Bund und Länder hatten beim Bildungsgipfel Anfang des Jahres in Dresden vereinbart, mehr Geld in Bildung und Qualifizierung zu investieren und Weiterbildung zu unterstützen. „Dieses Ziel haben wir nun mit der gemeinsamen Erarbeitung und Finanzierung der Novelle des Meister-BAföG konkret umgesetzt. Gerade vor dem Hintergrund der Konjunkturlage und des

demografiebedingten Fachkräftemangels müssen wir jetzt Fortbildung attraktiver machen. Die Verbesserungen bei der beruflichen



Bundesministerin für Bildung und Forschung Annette Schavan (CDU) sieht das überarbeitete Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz als prompten Antwort auf den Bildungsgipfel von Bund und Ländern.

Aufstiegsfortbildung leisten dazu einen wertvollen Beitrag“, so die Ministerin weiter. Mit der AFBG-Novelle werden in den nächsten vier Jahren etwa 272 Millionen Euro zusätzlich in die Aufstiegsfortbildung investiert. Die Novelle sieht zahlreiche Verbesserungen vor: So wird

künftig nicht mehr nur die erste, sondern eine Aufstiegsfortbildung gefördert. Zudem wird eine Leistungskomponente eingebaut: Alle, die eine Fortbildung bestanden haben, erhalten künftig einen Darlehensteilerlass in Höhe von 25 Prozent. Damit soll die Motivation, eine Fortbildung erfolgreich abzuschließen, erhöht werden.

Auch Fortbildungswillige mit Kindern werden in Zukunft noch stärker finanziell unterstützt. Der Kinderzuschlag wird von derzeit 179 Euro auf 210 Euro pro Monat angehoben und zu 50 Prozent bezuschusst, statt wie bisher nur als Darlehen gewährt. Zugleich wird es einen Kinderber-

treuungszuschlag von 113 Euro pro Kind und Monat als Zuschuss für Alleinerziehende geben. Darüber hinaus sollen der Unterhaltsbeitrag und der Kinderbetreuungszuschlag auch während der neu eingeführten Prüfungsvorbereitungsphase für bis zu weitere drei

Monate als Darlehen gewährt werden.

Existenzgründungen nach der Fortbildung und die Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen werden fortan noch stärker honoriert, indem bei der dauerhaften Einstellung eines neuen Mitarbeiters oder Auszubildenden ein Darlehensteilerlass in Höhe von 33 Prozent gewährt wird. Aufstiegsfortbildungen in den Pflegeberufen und der Altenpflege werden künftig auch in den Ländern, in denen keine landesrechtlichen Regelungen existieren, förderfähig sein, um dem wachsenden Fachkräftebedarf im Pflegebereich Rechnung zu tragen. Auch Aufstiegsfortbildungen für Erzieher werden nach dem AFBG gefördert, damit vor allem die frühkindliche Erziehung verbessert werden kann.

Die Fördermöglichkeiten für fortbildungswillige Migranten mit einer Bleibeperspektive in Deutschland werden ebenfalls verbessert. Vor allem müssen sie nicht mehr wie bisher vor der Fortbildung mindestens drei Jahre lang berufstätig gewesen sein. „Damit leisten wir auch einen Beitrag zur besseren Integration von Ausländern“, so die Ministerin. **ZT**

PEOPLE HAVE PRIORITY



Es ist eine Perfecta Welt



Grenzenlose Fantasie ist unentbehrlich für Ihre Arbeit. Täglich müssen Sie kreative Visionen entwickeln und umsetzen. Dort – bei der Umsetzung Ihrer kühnsten Ideen – haben unsere Entwickler angesetzt. Und das derzeit beste Laborwerkzeug für Sie entwickelt. Die Perfecta ist da!

Jetzt mit dem handlichen, separaten Bedienelement. So halten Sie Ihren Arbeitstisch völlig frei für das, worum es wirklich geht: Ihre Arbeit und viel Platz für Kreativlösungen! Ab jetzt lebt und arbeitet jeder von uns in einer Perfecta Welt. Wo der Fantasie keine Grenzen gesetzt werden.

Jetzt bei Ihrem Dentaldepot oder
W&H Deutschland, ☎ 08682/8967-0 oder unter wh.com



perfecta 300/600

Wieder in die Zukunft investieren

ZT Fortsetzung von Seite 1



Aus Sicht des Generalsekretärs des VDZI, Walter Winkler, sieht sich das Zahntechniker-Handwerk in Deutschland aktuell enormen wirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen gegenübergestellt.

Jahr zu halten, kann man angesichts der der schwelenden Finanz- und Wirtschaftskrise zum Jahresende zufrieden sein.

ZT Sie gehen also davon aus, dass auch die Dentallabore davon nicht verschont bleiben?

Meiner Meinung nach redet die Politik aus Wahlkampfgründen momentan noch vieles schön. Aber man merkt ja von Woche zu Woche, dass sich die Krise von einem zum nächsten Produktionszweig offenkundig durchfrisst. Im Investitionsgüterbereich wie dem Maschinenbau sieht man es deutlich. Die Exportgüterbereiche haben sofort den Auftragseinbruch erlebt. Deren Auftragsbücher sind nur noch die nächsten Monate gefüllt, aber sie bereiten sich schon jetzt auf die Zeit danach vor. Das wird in allen Wirtschaftszweigen zu spüren sein und es könnte gut sein, dass es ab Herbst zu noch drastischeren Einbrüchen in der Gesamtwirtschaft kommt. Das wird sich auch im Konsumgütersektor

und im Dentalsektor niederschlagen. In welchem Ausmaß, kann zum jetzigen Zeitpunkt niemand seriös sagen.

ZT Durch die Krise werden die Einnahmen der Krankenkassen sinken. Sie müssen für dieses Szenario Rücklagen schaffen. Haben sich die Kassen in dem Punkt ähnlich wie Banken vielleicht verspekuliert?

Die kritische Situation bei den Kassen wird aus meiner Sicht von zwei Faktoren bedingt. Erstens einem zu knapp gestrickten Finanzmantel im Gesundheitsfonds. Zweitens wird man erwarten können, dass die Wirtschaftskrise weiter tiefe Einnahmelöcher reißt. Für 2009 ist zwar die Finanzierung seitens der Krankenkassen weitgehend durch ergänzende Steuermittel gesichert. Für 2010 wird man aber mit einem steigenden Beitragssatz und mit Zusatzbeiträgen ein-

zelner Krankenkassen rechnen müssen. Das wird auch einen härteren Verteilungskampf bei allen Vertragsverhandlungen und damit auch bei Zahnärzten und Zahntechnikern heraufbeschwören. Die Gesamtentwicklung dürfte zu einer neuen Reform zwingen.

ZT Also ist trotz der positiven Beobachtungen auf der Messe Vorsicht geboten?

Gesunder Realismus trifft es vielleicht eher. Vor einem Dreivierteljahr hat die Politik noch verlauten lassen, sie habe alles im Griff. Das lag wohl eher daran, dass sie mit einer Krise in solchem Ausmaß nicht gerechnet hat. Das war für niemanden vorstellbar. Das kann man sich auch heute noch nicht vorstellen. Die Mehrheit der Wirtschaftspolitiker hat sich noch vor wenigen Monaten nicht vorstellen können, dass die Wirtschaft gefährlich nahe in die Verhältnisse von 1927 schlittern könnte. Ich schließe nach wie vor nicht aus, dass Vergleichbares ein-

tritt. Auf jeden Fall ist absehbar, dass es wohl Jahre dauern wird, bis man sagen kann: Das haben Wirtschaft und Gesellschaft überstanden.

ANZEIGE



ZT Auf der Messe waren Digitalisierung und Vernetzung von Arbeitsschritten allgegenwärtige Schlagwörter. Zeichnet sich aus Ihrer Sicht ab, dass die Industrie zu einem ernst zu nehmenden Konkurrenten des Handwerks wird oder womöglich schon ist?

Es gibt sicher in einigen Industriefirmen eine wachsende Phantasie, die neue Technologie in Konkurrenz zum Labor zu einer vertikalen Integration der Wertschöpfung im größeren Stil zu nutzen als bisher. Der Dentalmarkt steht schon seit Jahren unter einem harten Konsolidierungsdruck und die Kapitalgeber verlangen nach einer steigenden Rendite. Ich glaube allerdings nicht, dass eine Industriefirma mit diesem Modell marktprägend wirken wird. Die Innovationsdynamik in diesem Technologiebereich ist noch längst nicht abgeschlossen. Die Historie legt die Vermutung nahe, dass es wie in anderen Handwerksbereichen auch in der Zahn-technik zu einem technologiegetriebenen Zusammenwachsen von Industrie und Handwerk und damit zu neuen Kooperationsformen kommt. Das ist unvermeidlich. Es wird also semiindustrielle Fertigungsinseln geben. Das Zahntechniker-Handwerk ist gut beraten, diese neuen Technologien anzunehmen und vernünftige Kooperationen mit verschiedensten Partnern zu suchen, die einen Beitrag dazu leisten können, dass die Meisterbetriebe mit guten Leistungen auch angemessen verdienen und damit qualifizierte Beschäftigung sichern können. Aber dafür gibt es keine Blaupause. Dafür ist der Strukturwandel zu dynamisch.

ZT Den angesprochenen Wandel kann auch der VDZI nicht allein meistern. Wie viel zusätzliche Unterstützung haben Sie in dieser Hinsicht auf der IDS erfahren?

Was sich auf dieser Messe ausdrückt, ist, dass der VDZI auf dem richtigen Weg ist. Der Verband hat vor drei oder vier Messen den Mut gefasst, sich auf einer Messe der öffentlichen Diskussion zu stellen. Jetzt zeichnet sich deutlich ab, dass langsam aber sicher in einem traditionellen Handwerk die Erkenntnis reift, dass bestimmte Ansätze, die vor einigen Jahren noch als Spinnerei abgetan wurden, Lösungsvorschläge sind, an denen sich Betriebe orientieren können. Es muss nicht die ultimative Idee sein, die

alles umfassend abdeckt, sondern eher ein guter Weg, der auch gut begründet ist. Wir haben im denttechnica-forum einen Vortrag eines Juristen im Bereich Medizinrecht gehört. Er hat zukünftige Entwicklungslinien aufgezeigt, die in dem Satz schließen: Das Zahn-techniker-Handwerk muss seine Leistungen völlig neu im Markt positionieren. Es muss schauen, dass es in der dentalen Welt wahrgenommen wird. Es muss sich gegenüber allen, die in diesem Markt auftreten, positionieren und als Partner anbieten, um die Versorgungssicherheit in Deutschland zu garantieren. Das ist die Grundlage für unsere generische Dachmarke für Innungsbetriebe. Mit dem Bemühen, über Qualität zu sprechen und diesen Gedanken in die Labore hineinzutragen. Und das ist das Bemühen, mit der neuen BEB-Zahn-technik auch die betriebswirtschaftlichen Grundlagen für einen Beruf zu prüfen. Jeder Betrieb hat mit dem Instrument die Chance, sich neu zu strukturieren. Auf dem Messestand war meine Wahrnehmung, dass die marktpolitischen Grundlagen unserer Ideen und Angebote von immer mehr Innungsbetrieben verstanden werden. Je öfter man die Zeitung aufschlägt und sich bewusst wird, was da gerade auch im Dentalmarkt passiert, desto mehr wird das auch verstanden. Das ist kein schneller Weg für die Innungsbetriebe. Aber lieber ein langsamer Bewusstseinsprozess mit soliden Ergebnissen als ein Horrido mit schnellem Ende.

ZT In letzter Zeit haben Sie über eine verstärkte Akzeptanz der Zertifizierung mittels QS-Dental berichtet. War dieser Trend auch auf der Messe festzustellen?

Es gab Zeiten, in denen dem VDZI vorgeworfen wurde, die Laborlandschaft damit in eine Zweiklassengesellschaft spalten zu wollen. Das ist heute nicht mehr wahrnehmbar. Wir wollen die Innungsbetriebe exklusiv als erste Adresse in der Zahn-technik im Wettbewerb positionieren. QS-Dental dient uns dafür als Instrument. Betriebe verschiedenster Größenordnung haben sich am VDZI Stand über QS-Dental oder die neue BEB Zahn-technik informiert und kamen zu der Aussage: Das ist etwas für mich. Natürlich müssen die Labore gerade am Anfang eine gewisse Zeit investieren. Aber wir spürten eine große Offenheit, die Informationen des Verbandes anzunehmen, Schulungen zu besuchen, am Stand selbst vorbeizukommen oder einfach auch nur mal beim VDZI oder den Innungen anzurufen. Wir hatten meist den Eindruck, dass die Besucher am Stand sehr gut informiert und motiviert waren, sich an der Dachmarke zu beteiligen. Nach der Messe kann der VDZI sagen: Die Innungsbetriebe sind auf dem richtigen Weg.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Winkler! ZT

ANZEIGE




PRESTO AQUA LUX

LED

new

Präzision und Hochleistung mit LED

Für präzises Arbeiten im zahntechnischen Labor

Das PRESTO AQUA LUX ist ein schmierungsfreies Luftturbinen-Handstück mit Wasserspraykühlung und LED-Licht. Das System ermöglicht, durch die Präzision der hohen Drehzahl, Ergebnisse auf technisch höchstem Niveau. Die LED-Lichtquelle erzeugt Tageslichtqualität, die überaus angenehm für das Auge ist. Die Wasserspraykühlung minimiert Hitzeentwicklungen, um Mikrosprünge zu verhindern, und trägt dazu bei, Schleifabfälle zusammenzuhalten.



Laborturbine
PRESTO AQUA LUX
Modell: PR-AQ LUX Set
Bestellcode: Y100-1151

€ 1.895,00*



* zzgl. gesetzl. MwSt.

NSK Europe GmbH

Elly-Beinhorn-Str. 8, 65760 Eschborn, Germany
TEL : +49 (0) 61 96/77 606-0 FAX : +49 (0) 61 96/77 606-29



Powerful Partners®

BEB Zahntechnik® jetzt als Software: das elektronische Handbuch mit Planzeiten

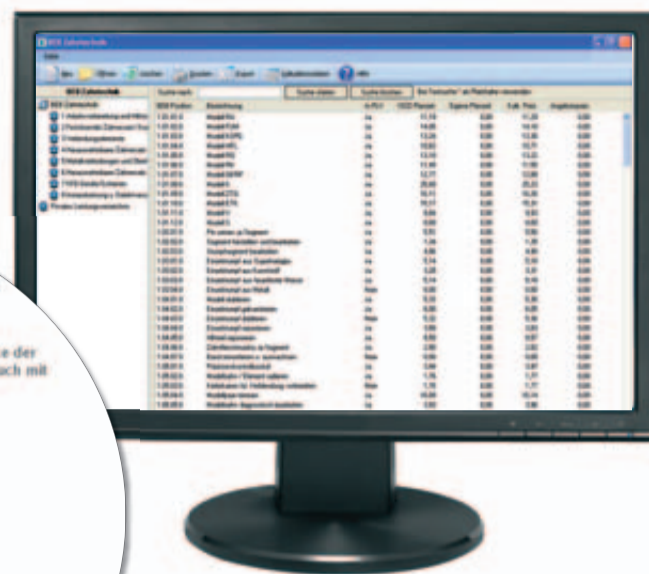
Schnell & flexibel
individualisieren
und kalkulieren

Die neu entwickelte Software BEB Zahntechnik® mit Planzeiten basiert auf den komplett überarbeiteten Leistungen des Zahntechniker-Handwerks mit den neuen, seit Januar 2009 geltenden Leistungsnummern und -bezeichnungen. Wesentlicher Bestandteil der Anwendung sind die derzeit 310 Zeitwerte, die den Leistungen hinterlegt sind. Zusätzlich werden zahlreiche BEB-Leistungsinhalte mit den einzelnen Prozessschritten beschrieben (nur in der Innungsversion).

Mit den Planzeiten und einem Kosten- und Kalkulationsmodul berechnen Sie schnell und einfach Einzelpreise für Leistungen. Vielfältige Druckmöglichkeiten sowie die Option, Leistungen und Preise zu exportieren, komplettieren das Softwarepaket.

Das flexible Programm ist für den modernen zahntechnischen Meisterbetrieb ein unverzichtbares Werkzeug!

Haben Sie Fragen zur BEB Zahntechnik®,
nutzen Sie die INFO-Hotline des VDZI:
069-665586-22



Erstellen Sie Ihr persönliches
Leistungsverzeichnis mit
Preisliste auf Grundlage
IHRER Kostenstrukturen
und Planzeiten!

- ✓ Aus BEB-Leistungen ein individuelles Leistungsverzeichnis erstellen
- ✓ BEB-Leistungen inhaltlich an Ihren Betrieb anpassen und eigene Planzeiten hinterlegen
- ✓ Individuelle Preise kalkulieren & Kosten analysieren
- ✓ Betriebseigene Angebotspreise gestalten
- ✓ Preisüberprüfungen anhand konkreter Auftragsbeispiele
- ✓ Aus unterschiedlichsten Druckformaten für die betriebliche Praxis auswählen
- ✓ Daten einfach exportieren



BESTELLUNG

Wirtschaftsgesellschaft des VDZI mbH
Gerbermühlstraße 9
60594 Frankfurt am Main

Per Fax: 069-665586-33
Per E-Mail: bebzahntechnik@vdzi.de

Sonderversion für Innungsbetriebe
Als Innungsmitglied bestelle ich die BEB Zahntechnik® Software-CD zum Sonderpreis von **149 €** (zzgl. MwSt. und Versand) **inkl. Sommer-Update!** Das Sommer-Update 2009 enthält neue, ergänzende Planzeiten für weitere Bereiche der BEB Zahntechnik!

Ich bin kein Innungsmitglied und bestelle die BEB Zahntechnik® Software-CD zum Preis von 299€ (zzgl. MwSt. und Versand).

Labor/Firma _____

Name des Bestellers _____

Email-Adresse _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Ort/Datum

Unterschrift des Inhabers